

ELEKTRA

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649019144

Elektra by Sophocles

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

SOPHOCLES

ELEKTRA

16816

Sophokles' Elektra.

Metrisch übersetzt

von

Prof. Dr. Hermann Klammer.

1899. Progr. Nr. 461.

Elberfeld, 1899.

Gedruckt bei Sam. Lucas.

Gr 31.789

Salisbury fund.
Personen.

Klytämnestra, vordem Agamemmons Gemahlin.

Ägisthos, ihr jetziger Gemahl.

Elektra,

Chrysothemis,

Orestes,

} Kinder Agamemmons und Klytämnestras.

Ein alter Diener Orests.

Chor von Mykenischen Jungfrauen.

Phylades, Orests Freund

Dienerinnen Klytämnestras

Begleiter Orests

} stumme Personen.

133

Schauplatz der Handlung ein mit Altären und Götterstatuen geschmückter Platz vor der Königsburg von Mykenä. In der Ferne ist die Stadt sichtbar. Es ist Morgenrauen. Allmählich bricht während der Einleitungs-scene der Tag an



Von links treten, aus der Fremde kommend, der alte Diener Dreft, Dreft
selbst und sein Freund Pylades auf.

Diener.

O Sohn des einst im Troerfeld Gebietenden,
Sohn Agamemnons, sieh nun dort, o mein Dreft,
Mit eig'nem Auge, was dein stetes Sehnen war!
Das alte Argos, deines Herzens Ziel, da liegt's.
5. Hier liegt der leidvoll ungetriebnen Io Hain,*)
Dort weiterhin Apolls, des Wolfbezwingers, Markt,**)
Zur Linken hier das vielgepries'ne Heiligtum,
Der Heratempel, und zu unsern Füßen hier,
Ja, staune nur, du siehst's, das goldene Mythen,
10. Siehst dort der Pelopiden unheilträchtig Haus,
Wo ich dich einst nach deines Vaters blut'gem Tod
Aus liebevoller Schwesterhand entgegennahm.
Und rettend trug ich dich von dannen, zog dich auf,
Bis du zum Rächer deines Vaters nun gereift.
15. Jetzt ohne Zaudern geht zu Rate, mein Dreft,
Und du, getreuer Pylades! Was soll gesch'eh'n?
Denn schon erweckt des Sonnenstrahles lichter Schein
Am frühen Tag der Vögel hellen Liederklang,
Und hingeschwunden ist die dunkle Sterneumacht.
20. Drum, eh noch einer dort des Hauses Thor verläßt,
Vereinigt euch! gewichtig ist der Augenblick
Und kein Bedenken mehr am Plage: Thaten gilt's.

*) Io, Tochter des Flügogottes Inachos. Sie wurde von Zeus, der sie liebte, um sie den Nachstellungen seiner Gattin Hera zu entziehen, in eine Kuh verwandelt. Hera aber sandte eine Bremse und jagte Io über den ganzen Erdball umher.

***) Der Wolf wohl Symbol des Winters und darum Feind des Sonnengottes Apoll

Drestes.

- Du lieber Helfer, deutlich offenkündigst du mir
 Der Treue Tiefe, die für mich dein Herz erfüllt.
25. Denn wie ein edler Kenner trotz der Jahre Last
 In Not und Fährde doch des Mutes nicht vergißt,
 Mein, hoch die Ohren spitzt, desgleichen feuerst du
 Zur That mich an; der ersten einer folgst du mir.
 So sei dir denn, was ich beschloffen, kund gethan!
30. Du höre mir mit scharfgespanntem Geiste zu
 Und lehre mich, wenn ich nicht recht beraten bin!
 Zum pythischen Orakel trug ich meinen Schritt,
 Um dort zu hören, wie ich für des Vaters Tod
 An seinen Wänden die verdiente Rache nahm',
35. Und also lantet, hör's anjetzt, Apollon's Spruch:
 „Allein, von keinem Heer umschirmt, mit eig'ner Hand
 Vollziehe listig das gerechte Blutgericht!“
 Da meinem Ohre nun ein solch Gebot erklang,
 Geh' du und laß vom rechten Augenblick ins Haus
40. Hinein dich leiten und nach allem schau' dich um,
 Auf daß du mir genaue Kunde bringen magst!
 Bei deinem Alter, bei der Zeiten Flucht erkennt
 Kein Mensch dich, und kein Argwohn trifft dein Silberhaar.
 Drin laß dich so vernehmen: Als des Hauses Gast
45. Kämst du, vom Phoker Phanotheus hierhergesandt;
 Denn dieser ist ihr dienstergebenster Vasall.
 Mit einem Eidschwur kühn betuernd sprich das Wort:
 „Drestes starb, durch Schicksalsfügung hingerast;
 Vom rollenden Geßpann ist er herabgestürzt
50. Beim Spiel in Delphi.“ Also sprich mit dreister Stirn!
 Wir aber kränzen, wie der Gott befahl, zunächst
 Des Vaters Grab mit Weihruß, mit der Locke Fier,
 Die wir vom Haupte schneiden; kehren dann zurück,
 In unserm Arm des Aschentruges Erzgebild,
 In unserm Arm des Aschentruges Erzgebild,
 Das ich in dichten Walde, wie du weißt, versteckt,
 Und bringen dieser Freudenbotschaft Truggespinnst,
- 55.

- Daß schon die Kraft der Flamme meinen Leib verzehrt,
 Daß ich zu Staub und Asche völlig schon verkohlt.
 Was sich's mich an, daß mich der Wahn gestorben glaubt,
 60. Zeigt nur die That, daß Leben mir und Ruhm verblieb.
 Mich dünkt, kein Wort ist übel, dem Gewinn entprieht.
 Ich hört' es oft, schon mancher Kluge galt für tot
 Und lebte doch, und kam er dann nach Jahren heim,
 Nur um so heller strahlte seines Ruhmes Glanz.
 65. So hoff' auch ich den Feinden, dem Gerücht zum Trost,
 Zu Lebenskraft, ein Unstern, flammend aufzugeh'n.

- Drum, Heimatauen und ihr Götter dieser Kur,
 Mit glücklichem Gelingen segnet meinen Pfad!
 Haus meiner Väter, laß mich dir willkommen sein!
 70. Dein Rächer nah' ich, gottgesandt, des Rechtes Hort.
 Nicht stoßt mich schmachbeladen wiederum hinweg!
 Nein, als des Hauses Herrn und Hüter nehmt mich auf!
 Gung der Worte! Friß ans Werk, mein alter Freund!
 Und sei mit allem Fleiß auf dein Geschäft bedacht!
 75. Wir beide geh'n von hinnen; denn die Stunde ruft;
 Ist doch der Herrscher mächtigster der Augenblick.

Elektras Stimme erschallt aus dem Hause:
 Ach, weh mir! Ach, ich Arme!

Diener.

Dorch, aus dem Thor erschallt, so dünkt mich, Klagelaut.
 Gewiß, mein Sohn, ist's irgend eine Dienerin.

Orestes.

80. Die Kränste! Ist's Elektra wohl? Was meinst du, sprich,
 Verweilen wir noch hier und hören ihren Schmerz?

Diener.

Nein, nein, vor allem, was die Gottheit uns befahl,
 Das sei vollbracht, das sei des Handelns erste Pflicht!

Auf deines Vaters Hügel gießt die Spenden aus!

85. Das wird euch Glück verleihen, Segen eurem Thun.

Der Diener zieht sich nach der Seite des Palastes zurück, um eine Gelegenheit zum Eintreten zu erpäßen; Orest und Pylades nach links ab, von wo sie hergekommen sind.

Elektra

(in ärmlichem Gewande kommt, vorsichtig um sich blickend, aus dem Palaste heraus, läßt sich an einem der Altäre nieder und spricht mit gramvoll zum Himmel emporgerichteten Blicken:)

Heil'ges Licht, ihr Himmelslüfte,
Die den Erdball ihr unrauscht,
Ach, wie oft habt ihr der Klage
Meines Jammers schon gelauscht!

90. Ach, wie oft saht ihr die Wunden,
Wenn der Flos der Nacht sich hub,
Die ich selbst in bittern Stunden
Grausam in die Brust mir grub!

Und mein naßgeweinates Kissen
Dort in jenem Unglückshaus,
Langer Nächte Thränenfeier
Kief's wohl in die Welt hinaus.

95. Meine Klage könnt' es melden,
Die ich um den Vater trug,
Um den armen, ed'len Helden,
Den nicht Ares' Hand erschlug.

Von der Gattin und dem Vuhlen
Ward der Schädel ihm zerspellt,
Wie das Beil auf Bergesgipfeln
Hoher Eichen Häupter fällt.

100. Ach, und keine Zähren rollen,
Vater, deinem Falle nach,
Keiner fühlt des jammervollen
Mordes namenlose Schmach.

So will ich denn um dich klagen,
Weinen heiße Zährenflut,
Wie die Nachtigallen schlagen
Trauernd um verlor'ne Brut.

Hier vor des Palastes Thoren
Will ich steh'n, des Jammers Bild;
Wollen will ich's in die Ohren
Jedem, wie das Herz mir schwillt,

105. Bis nicht mehr aus seiner Höhe
Phöbos auf mich niederschaut
Und für mich nicht mehr im Osten
Morgenglanz des Tages graut.

110. Laß, Persephone, dich rufen!
Hades, hör's, ich bete fromm.
Hermes, Schattenscharenführer,
Kemeßis, du Mächt'ge, komm!

Kommt ihr heil'gen Eumeniden,
Alle, die ihr frev'len Mord
Und des Eh'bruchs schänd'ge Lüste
Schaut in Grabesgründen dort!

115. Kommt und helft und rächt den Vater,
Meinen Bruder sendet her!

120. Denn ich kann sie nicht mehr tragen,
Leidenslasten, bergeschwer!

Chor

(nachdem er von rechts her in die Orchestra eingezogen ist.)

Was willst du dich in Harm verzehren,
Unsel'ger Mutter ärmstes Kind?
Was deine Thränen endlos mehren,
Elektra, die verloren sind;

125. Durch feig verrät'rishes Beginnen,
Durch deiner Mutter Lug und Trug